

# La grande famiglia?

## Möglicher Beitrag familienpolitischer Massnahmen an die Geburtenrate

Ein Ländervergleich zwischen

Italien und Frankreich

---

Leistungsnachweis Basismodul SIV  
Sozialpolitik im internationalen Vergleich

Leistungsnachweis von:

Valentina Zarra  
Gerbestrasse 16  
9000 St.Gallen

Studiengang:

Master in Sozialer Arbeit  
Bern | Luzern | St. Gallen

An der:

OST – Ostschweizer Fachhochschule | HS 2022  
Campus St.Gallen  
Rosenbergstrasse 59  
9000 St.Gallen

Modulverantwortung:

Prof. Dr. Michelle Beyeler  
Prof. Dr. Lucia Lanfranconi

Für den vorliegenden Inhalt ist ausschliesslich die Autorin verantwortlich.

9000 St.Gallen, 19. Januar 2023

## **Inhaltsverzeichnis**

1	Einleitung und Länderauswahl.....	1
2	Kinderbetreuung in Frankreich .....	2
3	Kinderbetreuung in Italien.....	3
4	Geburtenrate und Kinderbetreuungsquoten im Vergleich .....	4
5	Exkurs: Frauenerwerbstätigkeit und der Gender Gap.....	6
6	Fazit .....	7
	Literaturverzeichnis.....	8
	Abbildungsverzeichnis .....	9
	Selbstständigkeitserklärung und Einverständniserklärung .....	10

# 1 Einleitung und Länderauswahl

«Es fehlen öffentliche Kitas, Kindergärten, Schulen an allen Ecken» – die Aussage stammt von dem italienischen Frauenarzt Dr. Falcidia, dessen Praxis Frauen betreten, welche oft aufgrund ihrer Schwangerschaft die Arbeitsstelle verloren haben (Spiegel, 28.12.2019). Dallinger (2016) bestätigt: «Folgt man den Medien, dann ist die Familie in einer Krise» (S. 147). Beide Aussagen beziehen sich unter anderem auf den allgemeinen Rückgang der Geburtenraten. Welche Faktoren können diese aber beeinflussen?

Frankreich und Italien gehören beide zu den 27 EU-Mitgliedstaaten<sup>1</sup> und haben auffallend stark auseinanderklaffende Geburtenraten. Obwohl die Länder ökonomisch, sozialstrukturell und demografisch ähnlich aufgestellt sind, verzeichnet Frankreich gemäss Salles (2009) eine im Verhältnis zu dem europäischen Durchschnitt stetig höhere Geburtenrate (S. 5). Italien lag im Jahr 2020 gemäss statistischen Daten hingegen auf dem drittletzten Platz aller europäischen Ländern (Eurostat, 15. Mai, 2022). Die Länder eignen sich ausserdem für den Vergleich, weil sie gemäss Regimetypologie von Esping-Andersen (1990) beide als konservative Wohlfahrtsstaaten gelten (S. 74). Mühling & Schwarze (2011) stufen die beiden Länder zudem in die Bismark'sche Tradition auf den Schutz der Arbeitnehmer und deren Familien ein (S. 45).

Bujard (2011) hält fest, dass der Einfluss der Familienpolitik auf die Geburtenrate allgemein strittig ist (S. 4). Laut Salles (2005) lassen sich aber insbesondere in Frankreich Zusammenhänge finden (S. 5). Es steht somit bereits zu Beginn der vorliegenden Arbeit fest, dass die Einflüsse auf die Geburtenrate von vielen Faktoren abhängen und nicht nur anhand von einzelnen familienpolitischen Massnahmen erklärt werden können. Trotzdem besteht die Vermutung, dass staatlich finanzierte Kinderbetreuungsmassnahmen eine Familie finanziell entlasten können und auch Zeitressourcen zur Verfügung stellen, um etwa die Rückkehr von Frauen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Es ergibt sich u.a. auch aus Gründen der Platzbeschränkung, die auf **einen** Aspekt der Familienpolitik bezogene Fragestellung:

**Inwiefern leistet die Ausgestaltung von Kinderbetreuungsmassnahmen für Kinder unter drei Jahren einen *möglichen Beitrag* an die Geburtenrate eines Landes?**

---

<sup>1</sup> Brexit: Grossbritannien hat die EU per 31. Januar 2020 verlassen.

## 2 Kinderbetreuung in Frankreich

Die seit vielen Jahren eine der höchsten Geburtenraten Europas verzeichnet Frankreich (aktueller Stand 2020: 1.83, Eurostat, 15. Mai, 2022). Gemäss Dörfler (2007) wird diese oft mit der optimalen Vereinbarkeit von Familie und Beruf begründet, welche unter anderem durch «gut ausgebaute» institutionelle Kinderbetreuungsangebote<sup>2</sup> sichergestellt wird (S. 30). Die «pronatalistische Familienpolitik» Frankreichs wurde u.a. durch die im Verhältnis zu anderen europäischen Ländern verfrühte Abnahme der Geburten bereits im 19. Jahrhundert lanciert (Ehmann, 1999, S.21). Seit dem zweiten Weltkrieg durchlief sie dann einige bedeutende Phasen, welche sie vorantrieben und im Vergleich zu anderen europäischen Ländern vor allem schon früh ausbauten (Gallouj & Gallouj, 2008, S. 207-210). So wurde das Angebot für die institutionelle Kinderbetreuung bereits anfangs der 1980er-Jahren etabliert (Grillmayer, 2015, S. 55-62). Leitner (2003, zitiert nach Dallinger, 2016) unterscheidet insgesamt vier Typen von «Familialismus», wobei Frankreich zum «optionalen Familialismus» zählt (S. 153). Konkret umfasst dies ein gut etabliertes staatliches Kinderbetreuungsangebot, welches die Rückkehr von Müttern in das Arbeitsleben einerseits erleichtert, andererseits Frauen aber auch gleichzeitig die Wahl überlässt, ohne schwerwiegende finanziellen Einbussen die Kindererziehung zu Hause anzugehen (Leitner, 2003, zitiert nach Dallinger, 2016, S. 153). Frankreich zeichnet sich zudem durch ein enorm breites Spektrum an Betreuungsmöglichkeiten aus. Um den Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht zu sprengen, wird im Folgenden *nicht* detailliert auf die Einzelnen Angebote eingegangen. Vielmehr soll ein Überblick über die Bandbreite der Betreuungsmöglichkeiten geschaffen werden. Frankreich unterscheidet vier Arten von «[Kinder-]Krippen (crèches). Hinzu kommen «Kindergärten (jardins d'enfants), Einrichtungen zur kurzzeitigen Betreuung (Halte garderie), Multi-Betreuungseinrichtungen (établissements „multi-accueil“), Einrichtungen zur Vorbereitung auf die école maternelle, Vorschule (école maternelle), Freizeiteinrichtungen (centre de loisir), Tagesmütter (assistantes maternelles agréés) und die Kinderfrau im eigenen Haus (assistantes maternelles partagées)» (Dörfler, 2007, S. 32-35). Viele der Angebote sind kostenlos (Fenge & Ochel, 2001, S. 23). Anfallende Kosten können mittels steuerlichem Einkommen oder über «nicht-kostendeckende Beiträge» geltend gemacht werden (Fenge & Ochel, 2001, S. 23). Auch Dörfler (2007) sieht den grossen Vorteil von Frankreichs Familienpolitik genau in der Vielfältigkeit der Angebote (S.30).

---

<sup>2</sup> Insbesondere für Kleinkinder (0-2 J.)

### 3 Kinderbetreuung in Italien

Italien verzeichnete im Jahr 2020 eine Geburtenrate von 1.24% und galt somit als Land mit der drittiefsten Fertilitätsrate in der europäischen Union [OECD, 2023]. Italien wird von Leitner (2003, zitiert nach Dallinger, 2016) im Gegensatz zu Frankreich dem «expliziten Familialismus» zugeordnet: Finanzielle Leistungen sollen nach der Geburt in der Regel den Erwerb- ausfall der Frauen ersetzen, während aufgrund eines schwach ausgebauten Kinderbetreuungsangebots das traditionelle Familienmodell gefördert und die Rückkehr zur Arbeitsstelle erschwert wird (S. 153). Dallinger (2016) ergänzt in diesem Zusammenhang, dass aber immer mehr Länder, welche ebenfalls dem expliziten Familialismus zugeordnet werden, in den letzten Jahren die Kinderbetreuung «massiv» gefördert haben sollen (S. 153). Doch ist dies auch in Italien der Fall?

Im Jahr 1971 wurde das erste (und auch das bis heute letzte) italienische Kinderkrippengesetz Nr. 1044 erlassen (Schreyer & Oberhuemer, 2017, S. 9). Während in Frankreich bereits die ersten öffentlichen Krippen eröffneten und genutzt wurden, galten in Italien Krippen bis in die 1980er Jahre als *bedarfsorientierte Ergänzungsangebote*, welche regional und meistens durch private Trägerorganisationen finanziert wurden (Schreyer & Oberhuemer, 2017, S. 9). Noch heute gehören die Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren *nicht* zum Schulsystem und sind gemäss Schreyer & Oberhuemer (2017) «stark dezentralisiert» und nach wie vor regional geregelt (S. 2). Zu den Angeboten gehören «Kinderkrippen (*nidi d'infanzia*), integrierte Einrichtung[en] (*servizi integrativi*), Brückenklassen (*sezioni primavera*) für 2- bis 3-Jährige sowie Kindergärten/Vorschulen (*scuole dell'infanzia*)» (Schreyer & Oberhuemer, 2017, S. 3).

Es lässt sich festhalten, dass in Italien im Gegensatz zu Frankreich deutlich weniger institutionelle Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren bestehen.

Nachdem nun das Angebot der Kinderbetreuung in den beiden Vergleichsländern dargestellt wurde, wird im Folgenden auf deren effektive Nutzung eingegangen, um in einem zweiten Schritt – mit einem kurzen Exkurs bezüglich Erwerbstätigkeit von Müttern – mögliche Zusammenhänge mit den beiden Fertilitätsraten und deren Entwicklung in den letzten Jahrzehnten herleiten zu können.

## 4 Geburtenrate und Kinderbetreuungsquoten im Vergleich

Im Zusammenhang mit dem optionalen Familialismus stellt sich zu Beginn des Vergleichs die Frage, ob und vor allem in welchem Umfang die genannten Betreuungsangebote im ersten Vergleichsland Frankreich genutzt werden. Gemäss Daten der Organisation for Economic Co-Operation [OECD] besuchten im Jahr 2019 in Frankreich rund **60.4%** der Kleinkinder für mindestens eine Stunde die Woche eine Kinderbetreuungseinrichtung (siehe Abb. 1). Der Durchschnitt in der Europäischen Union lag im Jahr 2019 gemäss OECD bei **31.6%**. Interessant erscheint hierbei der Fakt, dass die Kinderbetreuungsquote innerhalb von zehn Jahren stetig, um insgesamt rund **10%**, zugenommen hat. Allgemein verzeichnet die Kinderbetreuungsquote seit 2005 einen linearen Aufstieg. Es kann also festgehalten werden, dass die vielfältigen Betreuungsangebote in Frankreich von mehr als der Hälfte der Kinder genutzt werden und im Verlauf der Jahre auch eine Zunahme der Anfrage bzw. des Angebots stattgefunden haben muss.

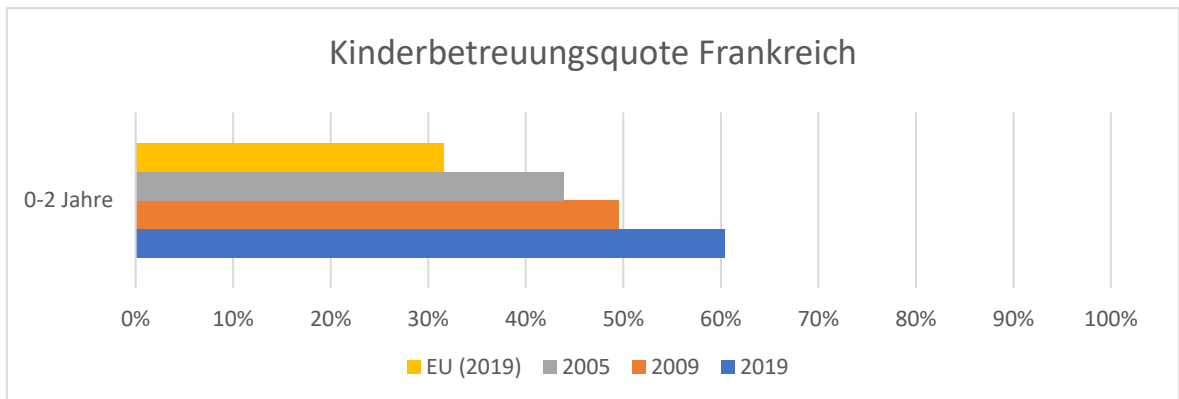


Abb. 1: Family Database, PF3.2: Enrolment in childcare and pre-school France

Anmerkung. Eigene Darstellung angelehnt an Daten der Organisation for economic Co-Operation [OECD] (2021).

Betrachtet man die aktuelle Kinderbetreuungsquote in Italien (siehe Abb. 2) wird ersichtlich, dass im Durchschnitt deutlich weniger Kinder in einer ausserfamiliären Betreuung

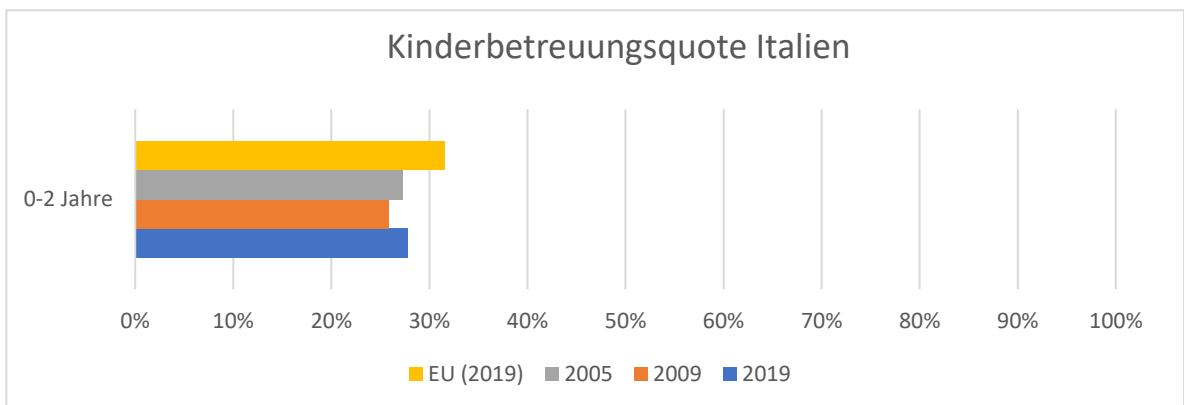


Abb. 2: Family Database, PF3.2: Enrolment in childcare and pre-school Italy

Anmerkung. Eigene Darstellung angelehnt an Daten der Organisation for economic Co-Operation [OECD] (2021).

eingebunden sind als der europäische Durchschnitt. Im Jahr 2019 lag die Quote bei nur **27.8%** [OECD, 2021, S. 2]. Anders als in Frankreich fand innerhalb von zehn Jahren nur eine minimale Zunahme von **0.5%** statt, was darauf schliessen lässt, dass die Kinderbetreuung in Italien nur wenig ausgebaut wurde. Im Jahr 2009 fand gar ein Rückgang statt. Die deutlichen Unterschiede werfen nun die Frage auf, ob und inwiefern die Nutzung und die Ausgestaltung der Kinderbetreuungsmassnahmen Einfluss auf die Geburtenraten nehmen könnten. Wie haben sich diese also in den beiden Ländern entwickelt?

Der Abbildung kann entnommen werden, dass die Vergleichsländer interessanterweise mit wenig Abweichungen eine relativ parallele Entwicklung aufzeigen. Jedoch befindet sich Ita-

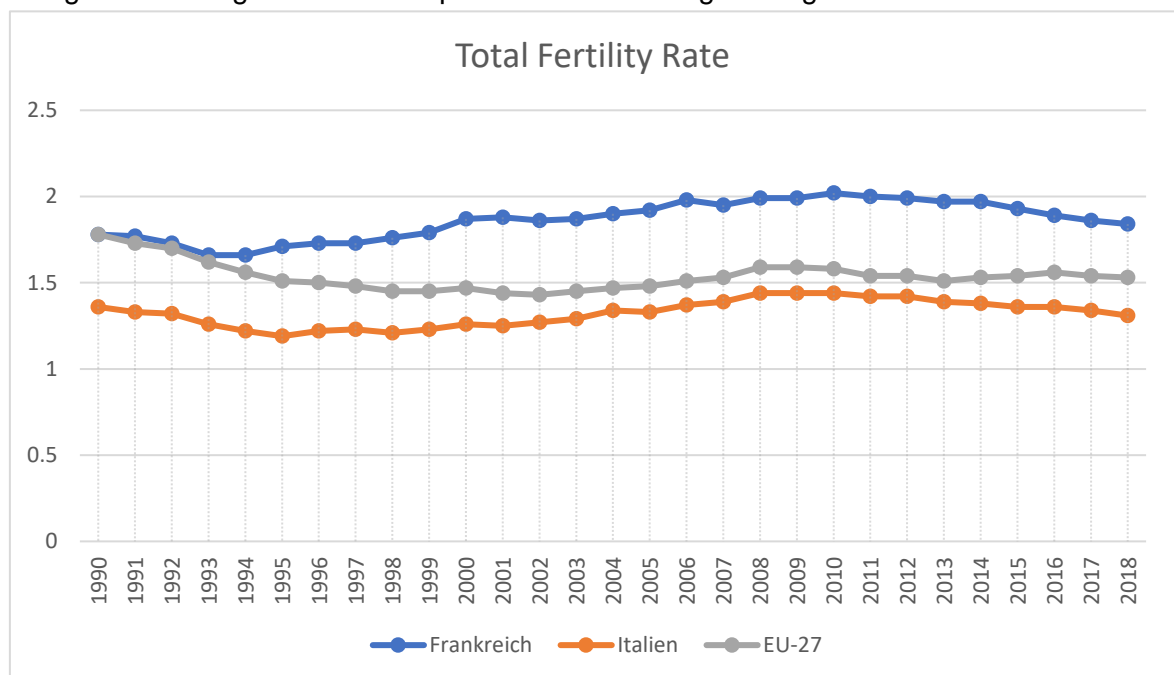


Abb. 3: Family Database, Total Fertility Rates (indicator)

Anmerkung. Eigene Darstellung angelehnt an Daten der Organisation for economic Co-Operation [OECD] (2023).

lien stets unter- und Frankreich über dem europäischen Durchschnitt. Diese Beobachtung wurde bereits im Zusammenhang mit der Entwicklung der Kinderbetreuungsquote gemacht. Historisch betrachtet fällt auf, dass Frankreich Mitte der 90-er Jahre entgegen dem europäischen Durchschnitt bis in die frühen 2000er einen Aufwärtstrend verzeichnete. Lassen sich also Zusammenhänge mit der institutionellen Kinderbetreuung finden? Auffällig erscheint, dass just im Jahr 1995 eine Gesetzesverabschiedung eine hohe Geldleistung für den Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten leistete (Ehmann, 1999, S. 10). Wagner (2004) führt weiter aus, dass genau der optionale Familialismus, welcher im Zuge der «neuen Familienpolitik der Regierung Raffarin» in der genannten Zeitspanne gestärkt wurde ebenfalls ein Grund für den Anstieg darstellen könnte (S. 17). Diese umfasste ebenfalls eine Reihe von

Zusatzleistungen, welche unter anderem «eine Diversifizierung und den Ausbau» der Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren beinhaltet (Wagner, 2004, S. 17). Vergleicht man diese Entwicklung mit der vorhin aufgezeigten Kinderbetreuungsquoten in den beiden Ländern lassen sich weitere Parallelen finden: Während Frankreichs Kinderbetreuungsquote seit 2005 stetig um rund 16.5% gestiegen ist, blieb die Quote in Italien über die Jahre fast unverändert bei 27.3% im 2005 und 27.8% im 2019. Zu beachten ist des Weiteren die seit 2014 leicht sinkende Tendenz in beiden Ländern.

## **5 Exkurs: Frauenerwerbstätigkeit und der Gender Gap**

Ein Blick auf die statistischen Daten zeigt, dass in Frankreich rund 73% der Mütter mit mindestens einem Kind unter 15 Jahren einer bezahlten Arbeit nachgeht [OECD, 2022, S. 2]. Der Prozentsatz enthält Voll- sowie Teilzeitarbeit. Auch in diesem Punkt befindet sich Frankreich – zwar knapp – aber oberhalb des europäischen Durchschnittes, welcher im Jahr 2020 bei 71% lag [OECD, 2022, S.2]. Bei italienischen Müttern lag die Erwerbstätigkeit hingegen im Jahr 2019 bei 57.5% [OECD, 2022, S.2]. Der Unterschied zu den französischen Müttern liegt bei rund 15%. Auch hier liegt Italien weit unter dem EU-Durchschnitt. Interessant erscheint auch die Tatsache, dass Französisinnen mit zwei Kindern im Durchschnitt eine Beschäftigungsquote von gar 79% aufweisen, während bei italienischen Müttern mit mehr als einem Kind die Quote pro Kind kontinuierlich abnimmt [Eurostat, 20. April 2020]. Im Zusammenhang mit dem expliziten Familialismus kann also bestätigt werden, dass mit dem schwach ausgebauten Betreuungsangebot für Kinder die traditionellen Rollenbilder mit dem Mann als Haupternährer gestärkt und weitergeführt werden. Die soeben getätigten Ausführungen lassen darauf schliessen, dass auch die unbezahlte Betreuungsarbeit mehrheitlich von Frauen geleistet wird. Statistische Daten bestätigen, dass in Italien Frauen im Durchschnitt 175 Minuten pro Tag mehr in unbezahlte Arbeit (also beispielsweise Kinderbetreuung, Haushalt, Einkaufen etc.) investieren als Männer [OECD, 2017, S. 191]. In Frankreich liegt dieselbe Differenz zwischen Frau und Mann bei 89 Minuten [OECD, 2017, S. 191].

Es kann also – auch als Einleitung für das nachfolgende Fazit – festgehalten werden: In Frankreich werden im Gegensatz zu Italien mehr Kinder geboren, gleichzeitig sind Mütter in Frankreich deutlich häufiger arbeitstätig als in Italien. Der Geschlechterunterschied in der unbezahlten Arbeit ist in Frankreich ausserdem niedriger als in Italien.



## 6 Fazit

Dallinger (2016) erkennt in ihren Ausführungen zur Familienpolitik, dass die ideale Fertilitätsrate von 2.1% mit dem Erhalt und der Förderung des «male breadwinner-Modell» nicht vereinbar ist (S. 160). Diese Aussage kann nach den getätigten Ausführungen zum expliziten Familialismus in Italien bestätigt werden. Durch den schwachen Ausbau der Kinderbetreuungsangebote haben Frauen kaum Wahlmöglichkeiten und entscheiden sich auch im Hinblick auf die Karriere im Endeffekt für oder gegen ein Kind. Die Geburtenrate zeigt dies weiter, dass es in Italien im Durchschnitt bei einem Kind bleibt. Frankreich zeigt sich mit dem optionalen Familialismus und der schon früh eingeführten pronatalistischen (Familien-)Politik flexibler, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeht.

Es wurde versucht, mittels *einer* familienpolitischer Massnahme – nämlich das institutionelle Kinderbetreuungsangebot für unter dreijährige – und deren Entwicklung Zusammenhänge mit der Fertilitätsrate herzustellen. Abschliessend kann festgehalten werden, dass während der Recherche für die vorliegende Arbeit tatsächlich zahlreiche weitere Gründe und Einflussfaktoren für die Erklärung einer hohen bzw. tiefen Geburtenrate gefunden wurden (z.B. Bildungsstand der Eltern, fehlende finanzielle Mittel etc.). Die effektive Kinderbetreuungsquote in Verbindung mit der hohen Erwerbstätigkeit von Müttern in Frankreich können aber als Bestätigung für die in der Einleitung geschilderte Vermutung dienen. Allgemein kann festgehalten werden, dass Italien und Frankreich bereits von Beginn an unterschiedliche sozial- und familienpolitische Ziele und Strategien verfolgt haben, welche die historischen Entwicklungen betreffend Auf- und Ausbau der Kinderbetreuungsangebote beeinflusst haben. So wurden in Frankreich schon früh Gesetzgeber mitinvolviert, während in Italien bisher nur ein Gesetz in Bezug auf die Institutionalisierung von Kinderkrippen erlassen wurde. Abschliessend kann bestätigt werden, dass die Ausgestaltung der Kinderbetreuungsmassnahmen auf jeden Fall einen Einfluss auf die Geburtenrate nehmen kann, weitere Faktoren sowie die geschichtliche Entwicklung ebenfalls eine beträchtliche Rolle spielen.

## Literaturverzeichnis

- Bujard, Martin (2011). *Familienpolitik und Geburtenrate. Ein internationaler Vergleich*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Abgerufen von <https://core.ac.uk/download/pdf/56779395.pdf>
- Dallinger, Ursula (2016). *Sozialpolitik im internationalen Vergleich*. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft GmbH.
- Dörfler, Sonja (2007). *Kinderbetreuungskulturen in Europa: ein Vergleich vorschulischer Kinderbetreuung in Österreich, Deutschland, Frankreich und Schweden*. (Working Paper / Österreichisches Institut für Familienforschung, 57). Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien. Abgerufen von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-356727>
- Ehmann, Sandra (1999). *Familienpolitik in Frankreich und Deutschland – ein Vergleich*. Finanzwissenschaftliche Schriften (Band 91). Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH
- Eurostat (15. Mai 2022). Europäische Union: Fertilitätsraten in den Mitgliedstaaten im Jahr 2020 [Graph]. In Statista. Zugriff am 27. Dezember 2022, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/200065/umfrage/geburtensziffern-in-ausgewaehlten-laendern-europas/>
- Eurostat (20. April 2020). Beschäftigungsquote von Müttern und Vätern in den Ländern der Europäischen Union (EU-27) nach Anzahl der Kinder im Jahr 2019 [Graph]. In Statista. Zugriff am 09. Januar 2023, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1221040/umfrage/beschaefigungsquote-von-eltern-in-der-eu-nach-kinderanzahl/>
- Esping-Andersen, Gøsta (1990). *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press.
- Fenge, Robert & Ochel, Wolfgang (2001). *Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: der Schlüssel für eine kinderreiche Gesellschaft*. ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München. Abgerufen von <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/163648/1/ifosd-v54-2001-i12-p17-29.pdf>
- Gallouj, Camal & Gallouj, Karim (2008). Auf Kurs in Richtung liberal-residualer Wohlfahrtsstaat? Das französische Wohlfahrtssystem. In Ursula Bazant (Hrsg.), *Europäische Wohlfahrtssysteme. Ein Handbuch* (S.207-238). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Grillmayer, Dominik. (2015). Familienpolitik in Frankreich und Deutschland unter dem Eindruck der demographischen Entwicklung. In Richard Rill (Hrsg.), *Frankreich im Umbruch. Innerer Reformdruck und ausserpolitische Herausforderungen* (S. 55-62). München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
- Mühling, Tanja & Schwarze, Johannes. (2011). *Lebensbedingungen von Familien in*

- Deutschland, Schweden und Frankreich ein familienpolitischer Vergleich*. Opladen: B. Budrich
- OECD (2017). Gender inequality in unpaid work. In *The Pursuit of Gender Equality: An Uphill Battle* (S. 189-197). Paris: OECD. Abgerufen von [https://read.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/the-pursuit-of-gender-equality/gender-inequality-in-unpaid-work\\_9789264281318-18-en#page9](https://read.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/the-pursuit-of-gender-equality/gender-inequality-in-unpaid-work_9789264281318-18-en#page9)
- OECD (2021). *Family Database*. Paris: OECD. Abgerufen von [https://www.oecd.org/els/soc/PF3\\_2\\_Enrolment\\_childcare\\_preschool.pdf](https://www.oecd.org/els/soc/PF3_2_Enrolment_childcare_preschool.pdf)
- OECD (2022). *Family Database*. Paris: OECD. Abgerufen von [https://www.oecd.org/els/family/LMF1\\_2\\_Maternal\\_Employment.pdf](https://www.oecd.org/els/family/LMF1_2_Maternal_Employment.pdf)
- OECD (2023). *Family Database*. Paris: OECD. Abgerufen von <https://data.oecd.org/pop/fertility-rates.htm#:~:text=The%20total%20fertility%20rate%20in,prevailing%20age%2Dspecific%20fertility%20rates.>
- Salles, Anne. (2009). Die französische Familienpolitik: ein Erfolgsmodell unter Reformdruck. (DGAP-Analyse Frankreich, 6). *Berlin: Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik*. Abgerufen von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-131089>
- Schmid, Josef (2010). *Wohlfahrtsstaaten im Vergleich. Soziale Sicherung in Europa: Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme* (3., überarb. Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schreyer, Inge & Oberhuemer, Pamela (2017). Italien – Kontextuelle Schlüsseldaten. In *Personalprofile in Systemen der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Europa*. Staatsinstitut für Frühpädagogik. Abgerufen von [http://www.seepro.eu/Deutsch/Pdfs/ITALIEN\\_Schlusseldaten.pdf](http://www.seepro.eu/Deutsch/Pdfs/ITALIEN_Schlusseldaten.pdf)
- Spiegel (28.12.2019). «Unser ganzes Leben ist von Verzicht geprägt». Abgerufen von <https://www.spiegel.de/politik/ausland/italien-warum-in-dem-land-immer-weniger-kinder-zur-welt-kommen-a-1301515.html>
- Wagner, Norbert (2004). Familienpolitik und Kinderbetreuung – Frankreich als Klassenbesten? Sankt Augustin Deutschland: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Abgerufen von [https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/familienpolitik-und-kinderbetreuung-frankreich-klassenbester-1#header\\_order-info](https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/familienpolitik-und-kinderbetreuung-frankreich-klassenbester-1#header_order-info)

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Family Database, PF3.2: Enrolment in childcare and pre-school France .....	4
Abb. 2: Family Database, PF3.2: Enrolment in childcare and pre-school Italy .....	4
Abb. 3: Family Database, Total Fertility Rates (indicator).....	5

## Selbstständigkeits- und Einverständniserklärung

- Diese Arbeit wurde selbständig, ohne Hilfe Dritter und unter Angabe aller Benutzerquellen angefertigt
- Ich habe mich an die Vorgaben betreffend die Zeichenzahl gehalten. Der Haupttext dieser Arbeit umfasst: 14'966 Zeichen (inkl. Leerzeichen).
- Ich erkläre mich damit einverstanden, dass falls ich eine Note 5.3 oder besser für diese Arbeit erhalte, diese Arbeit auf der Webseite <https://virtuelleakademie.ch/good-practice-beispiele/sozial-politik-im-vergleich/> online publiziert wird und damit späteren Studierenden sowie einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird.

St.Gallen, 19. Januar 2023



---

Valentina Zarra